

Erweiterung des Beruflichen Gymnasiums „Erneuerbare Energien“

## Grundsteinlegung in Osterrönfeld



„Stein auf Stein“ bald wird die Schule fertig sein. Kreispräsident Lutz Clefsen, Schulleiterin Dr. Monika Boye sowie Kammerpräsident Claus Heller und Polier Jens Classen (v. li.) legen gemeinsam den Grundstein für die Erweiterung des Energiegymnasiums mit dem historischen versilberten Maurerbesteck der Firma August Prien (Hamburg-Harburg) von 1907.



Die Baupraktiker, die für die Umsetzung des Bauvorhabens innerhalb der nächsten sechs Monate stehen: Kammergeschäftsführer Jürgen Pallasch, Polier Jens Classen und Kammerfinanzexperte Klaus Benckwitz (v. li.).  
Fotos: Daniela Rixen

In Osterrönfeld am Grünen Kamp ist Anfang Februar der Grundstein gelegt worden und damit der Startschuss für die Bauphase zur Erweiterung des Beruflichen Gymnasiums „Erneuerbare Energien“ gefallen. Mit dieser Bildungseinrichtung des Berufsbildungszentrums (BBZ) am Nord-Ostsee-Kanal wird bundesweit einmalig ein Bildungsgang mit solcher Profilgebung angeboten. Dieser wird nun auf die doppelte Kapazität erweitert, und zwar auf 160 Plätze.

Der Kreis Rendsburg-Eckernförde als Baufinanzierer und Schulträger, die Landwirtschaftskammer als Bauherr sowie die Schulleitung freuen sich gleichermaßen über die-

Erweiterung des Berufsbildungszentrums am Nord- Ostsee Kanal  
852 m<sup>2</sup> zusätzliche Fläche für Bildung



Baufinanzierung: Kreis Rendsburg-Eckernförde

<p>Bauherr:</p>  <p>Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein</p> <p>Grüner Kamp 15-17 24768 Rendsburg www.lksh.de</p> <p>Fon: 04331/9453-0 Fax: 04331/9453-199</p>	<p>Architekt:</p>  <p>ARCHITEKTEN + INGENIEURE WDK</p> <p>Hollensenstrasse 19 24768 Rendsburg www.wdk-architekten.de</p> <p>Fon: 04331/43788-0 Fax: 04331/43788-60</p>	<p>Generalunternehmer:</p>  <p>AUG-PRIEN Baunternehmung (GmbH &amp; Co. KG) Dampfkraftweg 31-9 21079 Hamburg www.aug-prien.de</p> <p>Fon: 040/77125-0 Fax: 040/77125-366</p>
---	---	---

Bauschild.

ses Projekt. Die Kosten des Baus liegen bei 1,8 Mio. €, und im Juli soll der Neubau bereits fertig sein, rechtzeitig zu Beginn des neuen Schuljahres, vorausgesetzt der Frost gibt den Boden für die anstehenden Arbeiten bald wieder frei.

Claus Heller, Präsident der Landwirtschaftskammer, zeigte sich froh über diese Entwicklung: „Wir bauen Raum für Bildung“, sagte er, „damit entwickeln wir unser Grünes Zentrum hier in Rendsburg sichtbar noch weiter.“ Gerade in der heutigen Zeit sei es nicht einfach, Ideen umzusetzen, die öffentliches Geld kosteten, meinte Claus Heller. Doch schon beim Start 2010 überstieg die Nachfrage bei Weitem die Zahl der angebotenen Plätze.



Wegen des großen Schülerandrangs findet der Unterricht in Osterrönfeld teils auch in eigens errichteten Behelfscontainern statt, bis der Neubau steht.



Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft ließen es sich trotz klirrender Kälte nicht nehmen, bei der Grundsteinlegung des neuen Schulbaus dabei zu sein.

Kreispräsident Lutz Clefsen zeigte sich stolz auf die Entwicklung seines Kreises an diesem Standort. In Zeiten von Fachkräftemangel konnte er die politischen Gremien leicht überzeugen, in solch ein zukunftssträchtiges Thema wie in den Erweiterungsbau für den Fachbereich Erneuerbare Energien zu investieren.

Mit dem Anbau von 852 m<sup>2</sup> wird dem räumlichen Bedarf für die

neue gymnasiale Ausbildung nachgekommen. Es sollen sechs Klassenräume und eine Cafeteria entstehen. Für alle Beteiligten, insbesondere die jungen Menschen, ist die Nähe zur Praxis mit Deula, RePower sowie Landwirtschaftskammer und Fachhochschule besonders wertvoll.

Das berufliche Gymnasium qualifiziert junge Menschen mit mittlerem Bildungsabschluss nach zwei

Jahren Vollzeitunterricht zur allgemeinen Fachhochschulreife beziehungsweise nach drei Jahren zum Abitur. Derzeit läuft an der Schule das Bewerbungs- und Anmeldeverfahren für den kommenden Sommer. Mehr dazu auf den folgenden Seiten in dieser Ausgabe.

Den Auftrag aus der großen öffentlichen Ausschreibung für den Erweiterungsbau erhielt die Firma WDK. Jorn Kick, Chef der WDK, er-

klärte, dass er sich auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit der Firma August Prien (Hamburg-Harburg) sowie Subunternehmern aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde in enger Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer freue.

**Daniela Rixen**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-110  
drixen@lksh.de

Mojib Latif besucht Energie-Gymnasium in Rendsburg

## Umdenken im Klimaschutz dringend erforderlich

Im Rahmen einer Unterrichtsstunde bekamen die beiden elften und die zwölfte Klasse des Beruflichen Gymnasiums Erneuerbare Energien in Osterrönfeld Ende Januar Besuch von Prof. Mojib Latif vom Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung der Uni Kiel. Der bekannte Klimaforscher sprach mit den rund 90 Schülerinnen und Schülern über den Klimawandel. Vorbereitet hatten die Veranstaltung die Schüler selbst. Finja Früchtenicht (11. Jahrgang) organisierte und Frederik Brietzke (12. Jahrgang) und Benedikt Junge (12. Jahrgang) moderierten und leiteten die Diskussion. Mit von der Partie waren auch die Leiterin der Beruflichen Schulen, Dr. Monika Boye, und der Abteilungsleiter für den Bereich Landwirtschaft, Peter Levsen Johannsen.



Prof. Dr. Mojib Latif (Mitte) vom Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung der Uni Kiel mit den Schülern (v. li.): Benedikt Junge, Finja Früchtenicht und Frederik Brietzke sowie ihrem Lehrer Knut Klagges, Fachgruppenleiter des Beruflichen Gymnasiums.

„Der Klimawandel ist ein Symptom, weil wir unseren Planeten nicht gut behandeln“, sagt Mojib Latif: „Wir leiten Substanzen in die Meere, roden die Wälder – es gibt viele Baustellen auf der Erde...“ Mojib Latif ist es wichtig, über die Probleme in ihrer Gesamtheit zu sprechen und die Erde als Ganzes zu betrachten. In dem Zusammenhang ging er auch auf die Rolle der Medien ein: „Die Medien sind ein Glück, aber man darf auch nicht alles glauben“, sondern müsse „mit Vernunft konsumieren und die Quelle hinterfragen“.

Latif zeigte anhand verschiedener historischer Fakten auf, dass das Thema Klimaerwärmung und Treibhauseffekt nun wirklich nicht neu ist. 1896 berechnete Svante Arrhenius bereits den möglichen Temperaturanstieg aufgrund des CO<sub>2</sub>-Gehaltes, und 1972 zeigte der Club of Rome die „Grenzen des Wachstums auf“ –

einzig und allein die Fortschritte im Umgang mit dieser wohl größten Herausforderung der Menschheit ließen weiterhin zu wünschen übrig.

Mojib Latif verdeutlichte den Schülern, dass es sich um ein Nachhaltigkeitsproblem handele. Denn unser heutiges Tun hat Auswirkungen auf

die nächsten zehn bis 20 Jahre und darüber hinaus. CO<sub>2</sub> hat eine Lebenszeit von 100 Jahren in der Atmosphäre. „Wir sind also jetzt mit den CO<sub>2</sub>-Mengen konfrontiert, die unsere Großmütter und Großväter produziert haben.“ Das Klima reagiere träge – das sei unser Glück; doch es sei jetzt entscheidend umzusteuern, um eine Erhöhung der Temperatur noch abschwächen zu können.

Für den Forscher ist das Klimaproblem letztlich auch ein Problem der richtigen Energiewahl. Dabei sprach er sich deutlich gegen Atomkraft und für Erneuerbare Energien aus. Denn „wir Menschen sollten nicht glauben, dass wir die Natur beherrschen können – wir sollten keine Energie benutzen, die wir nicht beherrschen können“. Das Unglück in Fukushima habe gezeigt, dass sich ein Erdbeben nicht an Grenzwerte halte. Latif betonte, dass Menschen Fehler machen – die Folgen seien auch beim jüngsten Ölunfall im Golf von Mexiko spürbar gewesen.



Dr. Monika Boye und Peter Levsen Johannsen in „ihrem Energiegymnasium“ in Osterrönfeld am Nord-Ostsee-Kanal.

### „Graue Immissionen“

Mojib Latif stellte klar, dass nach wie vor die meisten natürlichen Ressourcen in den Industrieländern verbraucht würden. Der CO<sub>2</sub>-Gehalt sei in der Atmosphäre noch nie so hoch gewesen, seitdem Menschen auf der Erde lebten. Dabei habe China den USA mittlerweile zwar den ersten Rang unter den Top-CO<sub>2</sub>-Produzenten abgelaufen, allerdings müsse bedacht werden, dass viele Industrieländer ihre Produktion in den asiatischen Raum verlagert hätten. Man spreche hier von „grauen Immissionen“, die also fairerweise den Industrieländern wieder zugerechnet werden müssten, denn sie seien es, die diese Pro-